

Landwehrrekrut Friedrich Böhmel vom 5. Badischen Infanterieregiment 113 als Austauschgefangener

Friedrich Böhmel wurde am 8. September 1888 in Freiburg, Bundesstaat Baden, als Sohn des Kaufmanns Heinrich Böhmel und seiner Ehefrau Josefine, geb. Langhans, geboren. Nach dem amtlichen Adressbuch der Hauptstadt Freiburg im Breisgau von 1914 war der ledige Student Böhmel bei Ausbruch des Krieges nicht bei seiner verwitweten Mutter in der Röderstr. 9 in Freiburg gemeldet. Diese Anschrift seiner nächsten Angehörigen ist jedoch in seinem Wehrpass vermerkt.

Am 10. Oktober 1914 trat er als Landwehrrekrut beim Ersatzbataillon 113, Rekruten Depot VIII – also als Ungedienter – in das deutsche Heer ein. Bereits am 30. Dezember 1914 wurde er zur 12. Kompanie des 5. Badischen Infanterieregiments Nr. 113 versetzt, dessen Friedensgarnison Freiburg war.

Das Regiment wurde am 16. Februar 1861 als 5. Linien-Infanterie-Regiment neu aufgestellt. Am 1. Juli 1871 kam infolge der mit Preußen abgeschlossenen Militärkonvention und der damit verbundenen Durchnummerierung der Einheiten nach preußischem Vorbild der Zusatz Nr. 113 hinzu. Bei Kriegsausbruch gehörte das Regiment zur 57. Infanterie-Brigade (29. Infanterie-Division).

Zu Kriegsbeginn hatte jedes Infanterie-Regiment, einschließlich der Reserve- und Landwehr-Infanterie-Regimenter, für die Ausbildung des Ersatzes ein Ersatz-Bataillon aufgestellt. Neben der Ausbildung wurden durch die Ersatz-Bataillone neue Truppen aufgestellt. Das 1. Ersatz-Bataillon wurde am 2. August 1914 errichtet und in Freiburg stationiert.¹

Nach kurzer Grundausbildung zum Soldaten sah sich Böhmel im Felde wieder. In seinem Wehrpass sind folgende Gefechtsteilnahmen eingetragen:

- 25.12.1914–06.02.1915 Stellungskämpfe in franz. Flandern
- 07.02–08.02.1915 Gefecht bei Auchy – La Brasse
- 09.02.1915 Stellungskämpfe in franz. Flandern

Am 19. März 1915 wurde Böhmel zur 5. Ersatzkompanie überwiesen. Vom 5. April bis 30. Mai 1915 wurde er zum Offizierskurs nach Sennelager kommandiert, wo er noch während des Lehrgangs am 8. Mai 1915 zum überzähligen Unteroffizier befördert wurde. Am 1. Juni 1915 kam er dann im Felde zur 7. Komp. I.R. 113. Bei dieser Kompanie hat er folgende Gefechte mitgemacht:

- 1915 Feldzug an der Westfront
- 02.06.1915–01.07.1915 Schlacht bei La Bassie und Arras

- 02.07.1915–21.09.1915 Stellungskämpfe in der Champagne
 - 22.09.1915–25.09.1915 Herbstschlacht in der Champagne
- Über die Kämpfe in der Champagne wird in der Kriegsgeschichte des Inf. Regt. 113 (Abb. 1) folgendes berichtet: *In der ersten Hälfte des Monats September herrschte starke feindliche Fliegertätigkeit über und hinter unserer Stellung und von hochaufsteigenden Fesselballonen aus, wurde jegliche Bewegung hinter unserer Linie beobachtet, und es dauerte nicht lange, so*



Abb. 1: Titelseite der Kriegsgeschichte des Infanterieregiments 113, Entwurf E. Weiler 1917, Maße: 20,5 x 16,0 cm.

wurde auch im Osten Schlachtendonner vernommen. Am linken Flügel der III. Armee, zu der das Regiment gehörte, hatte der Gegner das übliche Artilleriefeuer allmählich zum Trommelfeuer gesteigert. Mit Spannung hörten unsere Leute das immer mehr anschwellende Artilleriefeuer links von uns. Gerüchte von einem bevorstehenden Durchbruchversuch am linken Flügel unserer Armee drangen durch, nahmen an Heftigkeit zu und wurden am 19. September zur Gewissheit. Das II. Bataillon lag als Armeereserve in Auménancourt, als am 20. der Befehl kam, mit dem I. Bataillon des I.R. 110 und einem Kavallerie-Bataillon unter der Führung des Regimentskommandeurs, Oberstleutnant Kuhlmann, sich dort dem Gegner entgegen zu werfen. Es war wohl keine leichte Aufgabe, aber doch scheiterte an der unvergleichlichen Tapferkeit unserer Leute jeder Durchbruchversuch der Franzosen. Allerdings waren die Verluste dieser Bataillone ausserordentlich schwer, so auch für unser II. Bataillon, dessen Führer, Major v. Bockelmann, den Heldentod fand, aber die, die zurückkehrten, durften stolz sein, dort dem Gegner standgehalten zu haben. Geradezu leuchtende Beispiele von Soldatentreue und Tapferkeit von Vorgesetzten und Mannschaften zeichnen die Geschichte des Regiments an diesen Tagen aus. (...) Um ungefähr 7 Uhr morgens am 25. September nahm das Artilleriefeuer an Heftigkeit zu, und man ahnte daher einen Angriff. (...) Wohl war die Reihe der Tapferen des Bataillons gelichtet, und die Zurückgebliebenen trauerten um ihren tapferen, geliebten Führer: Major Bockelmann. Mit einer kleinen tapferen Schar hatte er sich, als der Gegner schon die erste Stellung überannt hatte, dem Feinde entgegengeworfen; aber leider traf ihn bald die tödliche Kugel, „Der Soldat kämpft mit dem Gewehr in der Hand. Mehr verlangt der König und das Vaterland auch nicht von ihm.“ Das waren seine letzten Worte, nachdem ihn die Kugel getroffen hatte.

Es waren schlimme Tage, die letzten Septembertage für das Bataillon, aber ein Jeder der zurückkam, konnte stolz sein, Alles eingesetzt zu haben, um dem Gegner Halt zu gebieten.²

Die Verluste des Bataillons müssen am 25. September 1915 enorm hoch gewesen sein, denn in der Kriegsgeschichte ist ausgeführt: Durch Abgabe tüchtiger Offiziere und Unteroffiziere und kriegserfahrener, älterer Mannschaften wurde dem Bataillon wieder

ein Stamm geschaffen, zu dem dann der neue Ersatz hinzutrat.³

Am 21. September 1915 ist Böhmel noch zum etatmäßigen Unteroffizier befördert worden. Unteroffizier Böhmel kam jedoch aus der oben geschilderten Abwehrschlacht nicht zurück. Er fand zwar nicht wie sein Kommandeur den Heldentod, geriet aber an diesem Tage, dem 25. September 1915, in französische Gefangenschaft. Mit diesem Schicksal befand er sich jedoch nicht allein. In einem Standartwerk zur Geschichte des Weltkrieges heißt es: Fröstelnde Regennacht umfängt das Schlachtfeld, auf dem Castelnau erschöpfte Truppen am Feinde lagern und schanzen. Sie haben das ganze erste Grabennetz erstritten, 15.000 Gefangene gemacht und bereiten sich zur Fortsetzung der Schlacht.⁴

Noch während er sich in Gefangenschaft befand, wurde Böhmel das Eisenerne Kreuz 2. Kl. (Abb. 2) durch Befehl der 29. I.D. vom 16. November 1917 II a – 5358 verliehen (Abb. 3).

Durch Vermittlung des Preußischen Kriegsministeriums schlossen sich im Januar 1915 der Hamburgische Landesverein vom Roten Kreuz und der Frankfurter Verein vom Roten Kreuz zusammen mit dem Ziel, eine einheitliche Arbeitsgemeinschaft aller mit der Vermisstenachforschung und Gefangenenfürsorge befaßten Stellen herbeizuführen. Für die Vermisstenachforschung wählte man den Namen „Aussschuß für deutsche Kriegsgefangene“ und für die Gefangenenfürsorge den Namen „Hilfe für Kriegsgefangene

Deutsche“. Bis Mai 1915 gelang es, alle größeren Rotkreuz-Vereine in Deutschland in einer Arbeitsgemeinschaft zusammen zu fassen.

Im September 1915 verständigten sich die Arbeitsgemeinschaften und das Zentralkomitee der Vereine vom Roten Kreuz in Berlin über Grundsätze ihrer jeweiligen Zuständigkeiten in den Bereichen der Vermisstennachforschung und der Gefangenenfürsorge. Die beiden Zentralen in Hamburg und Frankfurt am Main wurden zu amtlichen Auskunftstellen im Sinne der Haager Landkriegsordnung; gleichzeitig wurden sie an das Zentral-Nachweis-Bureau des Preußischen Kriegsministeriums angegliedert. Zu ihren Aufgaben gehörte u. a. die Nachforschung nach ver-



Abb. 2: Eisernes Kreuz 1914, 2. Klasse, Material: Eisen versilbert, ohne Herstellermarkierung, Maße 4,3 x 4,3 cm (ohne Öse und Bandring).



Abb. 3: Auszug aus dem Wehrpass, Seite 12 und 13, mit Datum und Nummer der Verleihung der 29. Infanterie-Division zur Verleihung des EK 2. Kl.

missten Soldaten, die Beschaffung von offiziellen Totenscheinen und die Verbesserung des Postverkehrs mit Kriegsgefangenen.⁵

Die hier vorgestellte tragbare Medaille zeigt auf der Vorderseite (Abb. 4a) einen Adler, auf einem Stein sitzend. Auf der Rückseite (Abb. 4b) ist ein senkrechtes Schwert, umgeben von Schlangen dargestellt und trägt die Inschrift *HILFE FÜR KRIEGSGEFANGENE DEUTSCHE 1915*. Leider konnte im Rahmen meiner Nachforschungen nicht geklärt werden, ob es sich hierbei um ein halbstaatliches Ehrenzeichen oder ein Mitgliedsabzeichen handelt. Nach den o. a. Ausführungen ist die Medaille jedoch zweifelsfrei dem Sammelgebiet Rotes Kreuz zuzuordnen.

Der Kriegsgefangenaustausch, d. h. die gegenseitige Rückgabe der K. n durch die Regierungen der kriegsführenden Länder, erfolgt im allgemeinen erst nach Friedensschluß. Der Anregung des Papstes war ein vorheriger Austausch der dauernd kriegsunbrauchbaren K. n seit Jan. 1915 durch Vermittlung der neutralen Staaten (Schweiz, Niederlande, Dänemark, Schweden) zu danken. Einen großen Fortschritt bedeutete die, deutscherseits von General Friedrich geleitete, deutsch-franz. Abmachung von 1918 über den Austausch aller länger als 18 Monate Gefangenen.⁶

Bei der vorgenannten Abmachung handelt es sich um die „Berner Vereinbarung zwischen der Deutschen und Französischen Regierung über Kriegsgefangene und über Zivilpersonen vom 26. April 1918“, Hrsg. v. d. Kaiserl. Dr. Gesandtschaft, Abt. für Gefangenensachen, Bern.

Konstanz lag weitab von allen Kampfzonen, verfügte über einigermaßen gute Eisenbahnverbindungen und grenzte an die neutrale Schweiz. Deshalb tauchte frühzeitig der Gedanke auf, Schwerverwundete auf diesem Wege zu repatriieren. Da neben humanitären auch handfeste praktische Argumente für dieses Verfahren sprachen, einigte sich Deutschland und Frankreich schnell: Die in Frankreich gehaltenen Austauschgefangenen wurden in Lyon, die aus Deutschland kommenden in Konstanz gesammelt und dann alle über die Schweiz per Lazarettzug ausgetauscht.

Schon Anfang März 1915 kehrten einige hundert „Austauschfranzosen“ und 218 deutsche Schwerverwundete in ihre Heimatländer zurück. Für deren Eintreffen war der Konstanzer Bahnhof festlich geschmückt, Hilfspersonal und

Musikkapellen standen bereit, Schulkinder und Honoratioren waren aufgebeten worden. Vom Bahnhof transportierte das Rote Kreuz die Verwundeten in die Petershauser Schule, die bald nach Kriegsbeginn in ein Lazarett ver-



Abb. 4a und 4b: Tragbare Medaille der Gefangenenfürsorge des Deutschen Roten Kreuzes, Material: Silber, Maße: 4,3 x 2,8 cm (ohne Öse), Vorder- und Rückseite.



Abb. 5: Auszug aus dem Wehrpass, über den Seiten 12 und 13 eingeklebt, mit Datum und Nummer der Verfügung zur Entlassung aus dem Wehrdienst.



Abb. 6a und 6b: Nicht tragbare Spendenmedaille des Volksbundes zum Schutze der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen, Material: Bronze, Durchmesser: 4,0 cm, Vorder- und Rückseite.

wandelt worden war. Dort wurden sie weiterbehandelt und gegebenenfalls entlassen.

Als der erste Transport eintraf, dachte man noch an eine begrenzte Austauschaktion. Im Laufe der nächsten Monate und Jahre wuchs jedoch mit der Menge der beiderseitigen Schwer-

verwundeten auch die Zahl derer, die in den Genuss eines Austausches kamen. Bis zum Kriegsende waren aus jenem ersten Transport rund 24.000 französische und 16.000 deutsche Austauschgefangene geworden. Außerdem wurden Zehntausende von schwer angeschlagenen Gefangenen beider Seiten via Konstanz und Lyon zur Ausheilung in die Schweiz geschickt; die entstehenden Kosten trugen die jeweiligen Heimatstaaten; von dieser Regelung profitierten insgesamt über 100.000 Gefangene beider Seiten.⁷

So wurde auch Unteroffizier Böhmel am 8. September 1918 ausgetauscht und dem E/113 überwiesen. Böhmel war vom 25. September 1915 bis zum August 1918 in französischer Gefangenschaft und wurde am 9. September 1918 von der Austauschstelle Konstanz und der 1. Genesenden-Kompanie Ers.-Btl. Inf.-Regt. 113 zurück überwiesen. Am 4. Dezember 1918 wurde Böhmel gemäß Verfügung des Generalkommandos des 14. Armeekorps vom 25. November 1918 nach Freiburg i. Br. zum dortigen Lazarett Kommando aus dem Militärdienst entlassen (Abb. 5). Fast ein Jahr verbrachte Böhmel noch im Lazarett, denn erst am 14. Oktober 1919 meldete er seinen Wohnsitz – laut Wehrpass, S. 14: „Meldungen und Beurlaubungen“ – wieder bei seiner Mutter in der Röderstr. 9 in Freiburg an.

Die Versorgung und Weiterleitung der 1919 heimkehrenden deutschen K.n übernahm die Kriegsgefangenenheimkehr, die vom Volksbund zum Schutze der deutschen Kriegs- u. Zivilgefangenen geleitet (9 Mill. Mk. wurden durch das Reich, 3 Mill. Mk. durch Sammlungen aufgebracht), in den größeren Städten Aufnahmestellen an den Bahnhöfen errichtete. Um den Heimkehrenden den Wiedereintritt ins Erwerbsleben zu erleichtern, wurden 150 Mill. Mk. bereitgestellt.⁸

Die hier abgebildete bronzene Spendenmedaille zeigt auf der Vorderseite (Abb. 6a) einen deutschen Soldaten, der über der Rocktasche das Zeichen PG (Prisoner de Guerre) trägt und dessen Blick auf ein Dorf über dem Rhein gerichtet ist. Darüber ist das Wort *SEHNSUCHT* angebracht. Auf der Rückseite (Abb. 6b) ist in einem Rechteck, das von Art-Deco-Ornamenten umgeben ist, die Inschrift *Volksbund zum Schutze der deutschen Kriegs u. Zivilgefangenen* angebracht.

Auch Böhmel erhielt laut Eintragung in seinem Wehrpass am 25. März 1920 vom Bad. Bezirksamt – Ausschuss für heimkehrende Kriegsgefangene – ei-



Abb. 7:

Ehren- oder Verdienstabzeichen des Vereines ehemaliger 113er. Unter einem „V“ befindet sich eine emaillierte Schulterklappe mit der roten Regimentsnummer auf blauem Grund, darunter ein Eisernes Kreuz aus dem Stiftungsjahr 1813, beidseitig umgeben von Eichenlaub. Den unteren Abschluss bildet der Name der ehemaligen Garnisonstadt Freiburg, Material: Bronze versilbert, Maße: 3,0 x 2,2 cm, rückseitig senkrecht Nadelssystem, ohne Herstellerangabe.



Abb. 8:

Veranstaltungsabzeichen mit dem Bildnis eines Soldaten mit dem Stahlhelm M 16 und der Inschrift „1861–1931 / REGIMENTSTAG PFINGSTEN FREIBURG i. B“, darunter die 113er Schulterklappe vor zwei gekreuzten Bajonetten, Material: Bronzeblech, Maße: 4,0 x 3,0 cm, rückseitig mit senkrecht Nadelssystem und der Herstellerangabe „WIEDTEMANN & Co. FREIBURG i. Br.“.



Abb. 9:

Veranstaltungsabzeichen mit der Aufschrift „REGIMENTSTAG“ über dem Bild des Freiburger Münsters „Zu unserer lieben Frau“, darunter die 113er Schulterklappe, umgeben von der Aufschrift „30. Mai – 1. Juni 1936“ und „FREIBURG i. B“, Material: Bronzeblech, Maße: 4,4 x 3,0 cm, rückseitig mit waagrecht Nadelssystem, ohne Herstellerangabe.

nen Betrag in Höhe von dreihundert Mark ausbezahlt.

Wie viele andere Regimentsangehörige trat Böhmel nach dem Krieg auch dem Verein ehemaliger 113er – Freiburg – im Badischen Kriegerbund bei (Abb. 7) und nahm an den Regimentstagen zum 70-jährigen Bestehen des Regiments an Pfingsten 1931 (Abb. 8) und zum 75-jährigen Bestehen am 30. Mai und 1. Juni 1936 (Abb. 9) teil.

Anmerkungen:

¹ Landesarchiv Baden-Württemberg, Generallandesarchiv Karlsruhe (GLA) Best. 456 F 39. Vgl. auch <https://www2.landesarchiv-bw.de>.

² Kriegsgeschichte des 5. Bad. Inf.Regts. 113 (1. Teil: August 1914 bis April 1916). S. 58–66.

³ Ebd. S. 67.

⁴ Stegemann, Hermann: Hermann Stegemanns Geschichte des Krieges. Bd. III, Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart 1920. S. 415.

⁵ Archiv des Ausschusses für deutsche Kriegsgefangene des Frankfurter Vereins vom Roten Kreuz, Archiv für Kriegsgefangenenforschung im Bildarchiv des Bundesarchivs Koblenz, Informationen zum Bestand: <https://www.fotoerbe.de>, R 67 Bild.

⁶ Meyers Großes Konversations-Lexikon. Kriegsnachtrag. III. Teil. Leipzig und Wien 1920. S. 271.

⁷ Burchardt, Lothar: „Konstanz im Ersten Weltkrieg“. In: Burchardt, Lothar; Schott, Dieter; Trapp, Werner: Konstanz im 20. Jahrhundert. Die Jahre 1914 bis 1945. Konstanz 1990. S. 45ff.

⁸ Meyers Großes Konversations-Lexikon (wie Anm. 6), S. 271.

Fotos: Rainer Keilbach.